

„Freie Schule für lebendiges Lernen“

Pädagogische Kerngedanken

und deren Umsetzung



Schulwerkstatt e.V. - Altenriet

Mai 2014

Inhalt

1. Einleitung und Überblick	3
2. Leitbild	4
Grundsätze	
3. Ziele	6
Soziale Erziehung	
Ethische Erziehung	
Friedenserziehung	
Demokratische Erziehung	
4. Lebendiges Lernen	8
Jahrgangsgemischte Gruppen	8
Wie lernen die Kinder? – Lernformen	8
Mit wem lernen die Kinder?	10
Wie werden die Kinder begleitet?	11
Wo lernen die Kinder?	12
<i>Gestaltete Umgebung</i>	
<i>Kunstraum und Werkstatt</i>	
<i>Bibliothek</i>	
<i>Bewegung/Sport</i>	
<i>Schulgarten</i>	
<i>Waldtag und Tiere</i>	
5. Leistung und Dokumentation	14
Leistungsbegriff	
Korrigieren – Fehler machen	
Beobachtungen	
Noten	
Wie wird der Übergang in weiterführende Schulen gestaltet?	
6. Pädagogen an der Schule	16
7. Eltern an der Schule	17
8. Schlussgedanken	18
9. Anhang	19

1. Einleitung und Überblick

Die „Freie Schule für lebendiges Lernen“ besteht seit 2003 und ist rechtlich gesehen eine Ersatzschule in freier Trägerschaft. Träger ist der Verein „Schulwerkstatt e.V.“.

Im Verlauf der letzten Jahre hat sich das pädagogische Leben weiterentwickelt.

Es ist nun an der Zeit die Kerngedanken, die unser pädagogisches Handeln leiten, neu zusammen zu fassen und zu beschreiben, in welchen Strukturen sich diese im Alltag wiederfinden. In den vergangenen Jahren haben sich diese Strukturen stabilisiert. Dennoch werden wir sie auch in den kommenden Jahren immer wieder verändern, da es uns ein Anliegen ist, den Kindern gerecht zu werden, die jeweils aktuell die Schule besuchen. Wir verstehen uns als eine lernende Schule.

2006 erhielt die Schule den Status einer anerkannten Grundschule. Unsere Schulpädagogik erfüllt den gültigen Bildungsplan von Baden-Württemberg. Die SchülerInnen gelangen allerdings durch andere Lern- und Organisationsformen zu dem vorgeschriebenen Lernniveau am Ende des vierten Schuljahres. Danach wechseln die Kinder auf allgemeinbildende weiterführende oder private Schulen.

Die Schule arbeitet überkonfessionell und ist keiner politischen oder religiösen Richtung zugeordnet. Sie steht Kindern jeder Nationalität und Religion offen und lebt auch Inklusion behinderter Kinder. Bedingung für den Eintritt ist jedoch, dass die Eltern die pädagogischen Kerngedanken mittragen, in den Verein Schulwerkstatt e.V. eintreten und dort mitarbeiten. Der Verein erhebt ein Schulgeld.

Die Strukturen des Vereins sind in der Satzung und die äußeren Strukturen der Schule in der Schulordnung festgeschrieben.

Die „Freie Schule für lebendiges Lernen“ befindet sich in der Walddorfer Str. 96 in 72657 Altenriet. Sie liegt in ländlicher Umgebung, mit großem Garten, in der Nähe des Waldes.

Eltern wünschen sich für ihre Kinder das Beste. Aus diesem Grund soll die „Freie Schule für lebendiges Lernen“ eine Schule sein, in der die Kinder sie selbst sein dürfen und ihr Leben und Wachsen genießen. Zum Kindsein gehört, den Moment leben zu dürfen, ohne den vielen Belastungen und Forderungen, welche die Zukunft betreffen, ausgesetzt zu sein. Das ist ein großer Schatz, den sie für ihr Erwachsenenendasein mitnehmen können.

Die Schule ist ein Platz um sich auszuprobieren, viel Neues zu entdecken und vor allem kindgerecht zu lernen. Hindernisse und Probleme bleiben nicht aus, dennoch wird die Qualität des Lernens an dieser Schule, und damit auch die des späteren Lebens, eine andere sein.

2. Leitbild

Die zentrale Aufgabe unserer Schule liegt darin, jedes Kind in seinem gesamten persönlichen Entwicklungsprozess zu begleiten und zu unterstützen.

Unsere Schule ist ein Raum, in dem Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernmöglichkeiten grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in direktem Bezug zur Lebenswirklichkeit (Schule, Familie, Wohnort, Heimat) erwerben.

Unser oberstes Ziel ist es, die natürliche Lern- und Lebensfreude der Kinder zu schützen, Geborgenheit zu gewähren und das Urvertrauen des Kindes zu erhalten.

Die Lerninhalte unserer Schule erfüllen die Richtlinien und Grundsätze des Bildungsplans von Baden Württemberg. Unsere Schule möchte als Bildungsinstitution Bedingungen und Voraussetzungen schaffen, unter denen sich ein Kind - mit Anregung und Hilfe - aus eigener Kraft zu einem mündigen, verantwortungsbewussten Menschen entwickeln kann.

„Hilf mir es selbst zu tun.

Zeig mir wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld meine Wege zu begreifen.

*Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.*

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

Maria Montessori („Kinder lernen schöpferisch“)

Hierbei stützen wir uns konzeptionell auf bewährte reformpädagogische Ansätze und orientieren uns in erster Linie an Ideen von Maria Montessori, aber auch an Emmi Pikler, Rebeca und Maurizio Wild, Célestin Freinet, Jesper Juul und Remo Largo. Zudem befassen wir uns immer wieder mit den Ergebnissen der modernen Neurobiologie.

Die Schule ist Lebensraum und Lernort zugleich. Fühlt sich ein Kind durch Geborgenheit, Vertrauen, Anerkennung und Liebe getragen, kann es sich optimal entwickeln. Wir möchten eine Umgebung schaffen, in der die Kinder soziale Kompetenzen erwerben und Teamarbeit lernen, in der sie Probleme allmählich selbstständig erkennen, untersuchen und kreativ lösen, in der sie sich flexibel immer wieder auf neue Situationen einstellen können.

Grundsätze

Unsere Schule ist eine Gemeinschaft für Kinder, Pädagogen und Eltern. Sie ist ein Lern- und Bildungsort, an dem drei Grundsätze gelten:

- Voneinander lernen
- Miteinander leben
- Füreinander arbeiten

Voneinander lernen

Wir alle sind Menschen mit Stärken und Schwächen. Die Gesamtheit unserer eigenen Erfahrungen und Kompetenzen ist ein großes Gut, mit dem wir einander bereichern können. Wir lernen, uns gegenseitig zu inspirieren, zu helfen und zu reflektieren. Die Schule gewährleistet dies durch demokratische Erziehung im Schulalltag. Es ist für uns selbstverständlich, dass Kinder, Pädagogen und Eltern jeweils voneinander lernen.

Miteinander leben

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Um uns zu entwickeln brauchen wir tragende Beziehungen, in denen wir uns wertgeschätzt fühlen. Ein Klima des vertrauensvollen Miteinanders zwischen Kindern, Eltern und Pädagogen fördert Lebensqualität und Lern- und Arbeitsbereitschaft. Es bedeutet den Versuch menschliche Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu benennen und zu verstehen und sich darüber auszutauschen. „So wie ich behandelt werden möchte, so behandle ich mein Gegenüber“. Die Kinder erleben, dass die Würde des Anderen unantastbar ist.

Füreinander arbeiten

„Füreinander arbeiten“ heißt Verantwortung übernehmen – für die anderen und auch für sich selbst. Der Mensch arbeitet überwiegend nur für andere, er erlebt den Sinn seiner Arbeit, indem die Produkte seiner Arbeit anderen zugutekommen. Für die Kinder ist es vielleicht nur atmosphärisch spürbar, für die Pädagogen und Eltern in ihrem Einsatz für die Schule ist es ganz real: alles was sie tun nutzt anderen ... und der Zukunft.

„Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale. Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!“ (Steffen Kirchner, *Motivationstrainer, Vortrag: Keiner gewinnt alleine*)

3. Ziele

Die Bildungs- und Erziehungsziele unserer Schule sind:

- Persönliche Entfaltung
- Lern- und Lebensfreude schützen
- Grundlegende allgemeinbildende Schulinhalt
- Orientierung in Bezug auf Werte und Haltungen
- Soziale Kompetenz
- Demokratieverständnis

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Soziale Erziehung
- Ethische Erziehung
- Friedenserziehung
- Demokratische Erziehung

Soziale Erziehung

Kommunikation ist ein Grundelement unserer Pädagogik. Eine verständliche soziale Ordnung und einsichtige Kommunikationsformen in der Gruppe sind ein wichtiger Lerngegenstand. Im Zusammenleben und -lernen mit anderen eignen sich Kinder tragende soziale Verhaltensweisen an. Sie bekommen Verhaltenshilfen für Streitfälle und Auseinandersetzungen. Achtsames Handeln, gegenseitige Mithilfe, Offenheit und Ehrlichkeit werden täglich praktiziert.

Ethische Erziehung

Ethische Erziehung ist ein Schritt in Richtung Humanität und Toleranz. Sie bietet Kindern nicht nur Lebenshilfe und Orientierung, sondern dient auch der im Bildungsbegriff enthaltenen Horizonterweiterung.

Ethische Lerninhalte werden unter anderem bei konkreten Anlässen in den Schulalltag integriert. Die häufig sehr tiefgreifenden Fragen, die sich das Kind stellt, oder neue Erfahrungen, die es macht, fordern in unterschiedlichen Lebensabschnitten präzise und einfühlsame Antworten. Es werden sowohl „weltliche“ Texte (z.B. Märchen und Mythen) als auch religiöse Texte (christliche Religion, andere Weltreligionen) herangezogen, weil sie die Lebenserfahrungen verdichten und in ihrer symbolhaft-urbildlichen Sprache starke Eindrücke bei den Kindern hinterlassen.

Friedenserziehung

Allgemeine Grundbedingungen für einen friedlichen Umgang miteinander sind in der Art und Weise wie wir Schule machen schon enthalten:

- Stärkung der Persönlichkeit
- Respektieren der individuellen Eigenarten des Anderen
- Pflege eines achtsamen und wertschätzenden Umgangs miteinander
- Verzicht auf Konkurrenz und Erfolgsdruck
- Grundsätzliche Freiheit bei der Gestaltung des eigenen Lernprozesses
- Einbeziehen der Kinder in die Gestaltung der Lernumgebung
- Interkulturelle Inhalte in den Gesprächskreisen

Im Speziellen kommt ein Mediationsverfahren hinzu, bei dem Schüler zu Streitschlichtern ausgebildet werden. Es beruht auf einem nach bestimmten Regeln ablaufenden Verfahren der Streitschlichtung, welches die Kinder selbständig durchführen: Die Beteiligten schildern den Ablauf des Konfliktes, sprechen über ihre Gefühle, erwägen Lösungen bis hin zu Möglichkeiten der Wiedergutmachung und einigen sich auf ein Ergebnis. Nur in besonders schwerwiegenden Fällen werden Erwachsene zu Hilfe gerufen.

Demokratische Erziehung

In den Grundsätzen des BFAS (Bundesverband Freier Alternativschulen) wird Demokratie im Schulalltag als wichtigste Dimension der Alternativschulen angesehen.

An der „Freien Schule für lebendiges Lernen“ tragen wir in vielfältiger Weise zur Entwicklung von Demokratiefähigkeit bei:

- Beteiligung der Kinder am Schulleben: Gestaltung der Räume und des Gartens, Besprechung und Entscheidung übergeordneter Themen in der Schulversammlung.
- Die Kinder gestalten ihren Lernplan zum großen Teil selber, bestimmen eigenverantwortlich in der Freizeit ihre Lernformen und planen ihre eigenen Lernprojekte.
- Die Kinder übernehmen Mitverantwortung durch wechselnde Dienste und Aufräumbereiche und die Leitung der Kreise.
- Förderung der Gesprächskultur in den Kreisen.
- Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

4. Lebendiges Lernen

Jahrgangsgemischte Gruppen

Jedes Kind hat sein individuelles Lern- und Entwicklungstempo. Die Schüler sind außerdem in ihren Lernbedürfnissen recht unterschiedlich. Selten wollen mehrere Schüler genau dasselbe zur selben Zeit, im selben Alter und im selben Rhythmus lernen. Nicht zuletzt kommen sie mit völlig verschiedenen Bedingungen in die Schule, so dass eine Altersmischung sehr sinnvoll ist.

Das aktuelle Gesellschaftsprofil zeigt auf, dass sich die Familienstruktur zur Kleinfamilie hin verändert. Vielen Kindern fehlen Erfahrungen mit Geschwistern. Die zunehmende Individualisierung der Kinder erfordert eine Organisationsform, in der Schüler bewusst die Kooperation, das Helfen, die Solidarität mit Jüngeren und den Umgang mit Älteren erfahren können. Die Jahrgangsmischung ermöglicht durch das Erfahrungs- und Wissensgefälle verschiedene soziale Lernmöglichkeiten: jedes Kind gehört erst einmal zu den Jüngsten und nimmt die Hilfe anderer in Anspruch. Später tritt es in die Reihen der Älteren ein und erhält dadurch die Gelegenheit, geben und helfen zu dürfen. Weil Lernunterschiede selbstverständlich sind, sehen wir es als eine große Bereicherung an, auch Kindern aus anderen Kulturen, sowie Kindern mit Behinderungen einen gebührenden Platz in unserer Schule anbieten zu können. Sowohl schnelle als auch langsame Schüler bestimmen ihr Lerntempo selbst. Damit wird Frustration durch Über- oder Unterforderung gemindert.

Unsere Grundschule besteht aus zwei jahrgangsgemischten Stammgruppen.

Wie lernen die Kinder? - Lernformen

Ein wichtiges, innovatives Element ist die grundsätzliche Freiheit des Kindes dasjenige zu lernen, was es im Moment lernen möchte. Maria Montessori ging davon aus, dass jeder Mensch nach seinen eigenen, tief in seinem Innern verborgenen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten im Austausch mit der Umwelt aufwächst und nannte das „inneren Bauplan der Seele“. In der Entwicklung gibt es zudem bestimmte Zeitspannen, die besonders geeignet sind Neues aufzunehmen, sich bestimmte Fähigkeiten anzueignen und Kompetenzen weiter auszubilden. Sie nannte diese Zeiten „sensible Phasen“. Dadurch sind Lernfortschritte nicht kontinuierlich wahrnehmbar, sondern werden in Perioden sichtbar.

In unserem Schulalltag führt dieser kind-zentrierte Ansatz dazu, Wissen nicht zu vermitteln und zu lehren, sondern den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich Lerninhalte "in eigener Regie", aber mit Begleitung von außen, zu erarbeiten. Sie wählen aus, welche Inhalte sie zu welcher Zeit aufgreifen und wie viel Zeit sie für die jeweiligen Themen verwenden. Das Kind wählt anhand eines **Lernplans** (s. S. 11) in der

Regel selbständig aus dem Materialangebot aus, bestimmt den Lernort, entscheidet, ob es alleine, mit Partner oder in der Gruppe lernen möchte.

Die Schule fördert die eigene Motivation durch Erfolgserlebnisse, Freude am Lernen, Übernahme von Verantwortung im eigenen Lernprozess und die Möglichkeit selber zu experimentieren und bewirkt somit einen Zuwachs an Selbstvertrauen.

Durch die individuelle Begleitung wird ein Raum geschaffen, in dem sich das Entwicklungspotenzial des einzelnen Kindes entfalten kann.

Ein wesentlicher Bestandteil der Wochenstruktur ist die **Freiarbeitszeit**. Sie erzieht zur Selbstständigkeit und legt gleichzeitig den Grundstein für lebenslanges Lernen. Die Arbeitsmaterialien – nach Montessori und andere Freiarbeitsmaterialien - sind so gewählt, dass sie möglichst viele Sinne ansprechen, um das Erlebnis beim Lernen zu intensivieren. Sie sind so vorbereitet, dass die Kinder die Ergebnisse ihrer Arbeit zumeist eigenständig überprüfen können. Die dazugehörigen Selbstkontrollen ermöglichen ein selbstständiges Lernen ohne auf die Bewertung durch Pädagogen oder Noten angewiesen zu sein. Die Montessori-Materialien sind so aufgebaut, dass Lerninhalte ganzheitlich und aktiv entdeckend aufgenommen werden. Die Arbeit mit den Materialien findet zunächst auf einer ganz konkreten Ebene statt und hilft den Kindern dabei, Vorstellungen und Bilder von den Dingen zu entwickeln, die sie später beim abstrakten und schriftlichen Arbeiten benötigen. Durch wiederholtes Bearbeiten gewisser Aufgaben entwickeln die Kinder ihre Fertigkeiten weiter. In der Freiarbeitszeit haben die Kinder auch die Möglichkeit, neben der Materialarbeit schriftlich an Lernheften oder Arbeitsblättern zu arbeiten.

Die Freiarbeit bietet die Möglichkeit mit Hilfe des Lernplans seine eigenen Ziele zu verwirklichen und seinen authentischen Bedürfnissen nachzugehen. Dieses Prinzip der Freiheit darf aber nicht mit einem „Sich-selbst-überlassen“ verwechselt werden. Es schließt auch mit ein, dass die Pädagogen bei Bedarf angemessen Grenzen setzen und gegebenenfalls individuelle Vorgaben machen in Bezug auf Lernform, Lernzeitpunkt und Aufgabenstellung.

Grundsätzlich gibt es **keine Hausaufgaben** an unserer Schule. Aus den Lern- und Elterngesprächen kann sich ergeben, dass Kinder Übungen freiwillig mit nach Hause nehmen oder von uns zur weiteren Förderung angeregt werden.

Eine äußere Ordnung ist notwendig um die innere Ordnung der Kinder aufzubauen und zu erhalten. **Regeln und Rituale** helfen dabei. In den Kreisen finden zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Rituale statt: Begrüßung und Abschied, Erzählrunde, Vorstellen, Klären, Geburtstagsritual u.a.

Mit Hilfe der Grundregeln, wie Gewaltfreiheit (körperlich und verbal), Respekt vor den Bedürfnissen der Anderen, sorgsamer Umgang mit Material und Achtung des fremden Eigentums, entsteht eine Atmosphäre des Vertrauens, in der sich die Kinder sicher und geborgen fühlen können. Entspanntes Lernen gelingt am besten in einer Umgebung, in

der sich jeder Einzelne an Regeln und Grenzen hält, die die Freiheit des Anderen bewahren.

In den **Gesprächskreisen** lernen die Kinder, sich und andere wahrzunehmen, ihre Gefühle einzuschätzen und zu verbalisieren. Die Kreise werden von den Kindern geleitet, täglich übernimmt ein anderes Kind das Amt des Gesprächsleiters. Hier lernen die Kinder sich gegenseitig zuzuhören, vor anderen zu sprechen und Gesprächsregeln einzuhalten. In den Kreisen wird gemeinsam gesungen, von eigenen Erlebnissen erzählt, es finden Spiele aller Art statt: Rhythmusübungen, Sprach- und kleine Rollenspiele. Jahreszeitliche Themen, religiöse, ethische und andere Lerninhalte werden in anregender Weise didaktisch aufgegriffen.

In den Fachbereichen Deutsch, Mathematik und Englisch finden regelmäßige **Kurse** statt. Das sind Unterrichtsstunden, die speziell in den Fächern Deutsch und Mathematik an bestimmten Tagen pro Woche in 4-Wochen-Epochen gegeben werden. Die Kinder werden dazu in homogene Leistungsgruppen eingeteilt (s. S.19, Wochenstruktur, Kurs A-D). In dieser Lernform werden bestimmte vorgegebene Themenbereiche behandelt. Es werden vom Pädagogen Impulse gegeben, die die Schülerinnen und Schüler in der Kurszeit, sowie in der Freiarbeit aufgreifen und vertieft bearbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt des Lernens liegt in den **Projektarbeiten**. Das Lernen an Projekten orientiert sich meist an individuellen Interessen und Bedürfnissen. Durch ein zielorientiertes und fächerübergreifendes Projekt lernen die Kinder ein spezielles Thema umfassend und tiefgreifend zu erarbeiten und in kreativer Weise zu präsentieren. Die Ergebnisse der verschiedenen Projekte werden zum Abschluss im Rahmen einer Präsentation in der Stammgruppe, oder vor allen Kindern, einer Ausstellung oder eines Festes vorgestellt.

Ein weiteres, zentrales Element der Schule sind die jährlich stattfindenden **Theaterwochen**. Die ganze Schule arbeitet in dieser Zeit an einem oder mehreren Theaterstücken. Neben Workshops mit theaterpädagogischen Elementen werden Texte, Kostüme und Kulissen gemeinsam von Pädagogen und Kindern erarbeitet und das Theaterstück einstudiert. Die Theaterstücke werden zum Abschluss vor einem breiten Publikum z.B. anderen Schulklassen aus der Umgebung und Kindergartengruppen aufgeführt. Auch in den Ateliers (s.u.) und zu festlichen Angelegenheiten können die Kinder kurze Rollenspiele vorbereiten und gemeinsam vor anderen präsentieren.

Freies Arbeiten beinhaltet auch **freies Spielen**, das die emotionalen, psychomotorischen, intellektuellen und sozialen Kräfte und Fähigkeiten der Kinder auszuwogen fördert. Alle Sinne sind hierbei beteiligt. Eindrücke und Erfahrungen, die auf das Kind einströmen, können im freien Spiel reflektiert, bearbeitet und verarbeitet werden. Freies Spiel hat eine befreiende und soziale Wirkung und ist die Grundlage für ein späteres sinnerfülltes Arbeiten. Die Form des freien Spielens wird bei den Schulanfängern noch einen großen Teil der Zeit einnehmen und sich dann langsam in eigenständiges Lernen wandeln.

Durch die täglich angebotenen **Ateliers** wird gewährleistet, dass die Bereiche Bewegung, Werken, Kunst, Textil, Naturwissenschaften, Sachkunde, Kunst, Musik, Kochen, Theater, Religion in einen passenden Rahmen eingebunden werden. Jedes Kind setzt hier seiner Entwicklung und seinen Interessen entsprechend besondere Schwerpunkte. In den mehrwöchig angelegten **Kreativ-Kursen** wird über einen längeren Zeitraum innerhalb einer festen Kleingruppe an einem Thema vertiefend gearbeitet (s. Wochenstruktur S. 19).

Mit wem lernen die Kinder?

In unserer Schule werden alle unterschiedlichen Sozialformen berücksichtigt. Die Altersmischung entspricht einer natürlichen Lernsituation in Gruppen (z.B. der Familie), denn sie greift Alltagserfahrungen aus der Lebenswirklichkeit auf. Die in einer Stammgruppe zusammengefassten Kinder der Jahrgangsstufen 1-4 treffen sich zu den Kreisen und zum Frühstück und bilden eine feste Gemeinschaft. Für die beiden Stammgruppen sind feste Bezugspädagoginnen verantwortlich.

In der Freiarbeit, den Ateliers und den Kreativ-Kursen besteht ebenfalls zum größten Teil die Altersmischung. Dadurch lernen die Kinder miteinander und voneinander.

Speziell in der Freiarbeitszeit entscheiden die Kinder, ob sie *alleine*, mit einem *Partner* oder in einer *Gruppe* arbeiten wollen. Die Sozialformen wechseln oft mehrmals täglich, berücksichtigen individuelle Interessen und unterstützen in besonderem Maße das „Lebendige Lernen“.

Wie werden die Kinder begleitet?

Die Kinder werden aktiv in den Lernprozess einbezogen, indem sie mitbestimmen, was sie wann lernen. Die Freiarbeit ist Kernstück des Schulalltags. Hier werden die Kinder von den Pädagogen und dem pädagogischen Elterndienst begleitet. Sie erhalten, wenn möglich und nötig, individuelle Unterstützung, um ihre Aufgaben erfolgreich zu bewältigen. Die Pädagogen treten in der Freiarbeitszeit weitestgehend in den Hintergrund und verstehen sich als Begleitung in dem Lern- und Wachstumsprozess, der autark abläuft. Sie sind jedoch da, wenn sie gebraucht werden. Die Fähigkeit Kinder zu begleiten, ihre Entwicklungs-Bedürfnisse, Interessen und sensiblen Phasen zu erkennen und darauf zu reagieren und innerlich präsent und begeistert zu sein, sind wesentliche Faktoren ihrer pädagogischen Kompetenz.

Die Rolle des Lehrers in diesem Zusammenhang ist die eines geduldigen Beobachters und verständnisvollen Vermittlers. Seine Aufgabe besteht darin, für eine entspannte Umgebung zu sorgen, die frei von Konkurrenz und Leistungsdruck ist. Die entspannte Umgebung ist notwendig, damit die Kinder Vertrauen entwickeln können, um ihre Bedürfnisse und Emotionen ehrlich und offen zu äußern. So werden ihr Selbstbewusstsein und ihre Authentizität gefördert. Wir sind überzeugt davon, dass die

Kinder gerade dadurch eine innere Sicherheit erlangen, mit der sie für das Konkurrenz- und Leistungsverhalten der heutigen Gesellschaft gewappnet sind.

In der Regel findet alle zwei Wochen ein individuelles **Lerngespräch** mit dem Bezugspädagogen statt. Ziel ist es hierbei, gemeinsam mit den Kindern über Lerninhalte und Lernverhalten zu reflektieren. Hier wird festgestellt, was noch weiter geübt oder vertieft werden muss, und es werden neue, weiterführende Lernziele und Aufgaben bestimmt. Diese Aufgaben werden in einem verbindlichen **Lernplan** festgehalten. Wie schon erwähnt, ist der Lernplan ein Mittel zur selbstständigen Lernorganisation. Er dient als Erinnerungsstütze für das, was sich die Kinder vorgenommen haben und ist gleichzeitig Dokumentation ihrer täglichen Arbeit. Lerngespräche sind immer auch Entwicklungsgespräche, in denen die Pädagogen und Kinder wichtige Dinge ansprechen und somit eine verlässliche Beziehung aufbauen.

Eine Kooperation mit externen Fachkräften, wie Erziehern, Therapeuten, Fachärzten etc., in Absprache mit den Eltern, ist für uns selbstverständlich.

Wo lernen die Kinder?

Gestaltete Lernumgebung

Wir arbeiten in der Freiarbeit mit einem **offenen Raumkonzept**. Die Räume der zwei Etagen sind durch Regale in gegliederte, aber offene Themenbereiche eingeteilt.

Daneben gibt es verschiedene geschlossene Räume, in denen Kurse oder Angebote stattfinden, oder die als Ruheraum in der Freizeit dienen. Weiterhin haben wir Fachräume, wie Kunstraum, Werkstatt, Bewegungsraum, Labor und Küche. Außerdem gibt es noch einen Schulgarten. Hier finden Angebote, Ateliers und Kreativ-Kurse statt.

Für den Lernprozess, wie er oben beschrieben wurde, ist eine **vorbereitete Umgebung** unerlässlich. Diese enthält vielfältige Anregungen für das Kind spontan oder nach seinem Lernplan tätig zu werden. Unsere Materialien sind in bestimmte Fachbereiche gegliedert, für jedes Kind frei zugänglich und übersichtlich, farblich gekennzeichnet in Regale eingeordnet. Anhand dieser äußeren Ordnung kann das Kind auch zu einer inneren Ordnung gelangen. Die Materialien sind so aufgebaut, dass man in der Regel mit ganz unterschiedlichen Materialien zu gleichen oder ähnlichen Fähigkeiten kommen kann, z. B. den Grundrechenarten oder dem Schreiben lernen. Die Lernmaterialien werden nach getaner Arbeit vom Kind wieder aufgeräumt.

Kunstraum und Werkstatt

Täglich stehen der Kunstraum und die im Keller befindliche große Holz- und Keramik-Werkstatt zur Verfügung. Sie werden - außer bei Kreativ-Kursen - als „offene Werkstatt“ geführt, das heißt, die Kinder können sich ihre Arbeiten und Werkstücke

frei wählen. Ein vielfältiges Angebot an Materialien und Techniken stehen zur Auswahl, bei denen die Kinder ihre praktischen, künstlerischen und handwerklichen Fähigkeiten unter fachlicher Anleitung ausbauen können.

Bibliothek

In einem kleinen separaten Raum befindet sich die Bibliothek. Es ist ein Raum, der die Kindern zum Lesen einlädt und ihre Leseneugierde fördern und erhalten soll. Sie ist mit vielfältigen, übersichtlich geordneten Büchern bestückt und bietet den Kindern Möglichkeiten, Lesematerial in ihrer Lesestufe zu finden. Neben Kinderliteratur finden sich auch allerlei Sachbücher, die zur Informationsbeschaffung für Projekte dienen. Die Kinder dürfen sich dort auch Bücher für zu Hause ausleihen.

Bewegung/Sport

Durch die oben beschriebene offene Raumgestaltung haben die Kinder viele Möglichkeiten sich während des Schultages zu bewegen. Sie sind nicht an einen Platz gebunden, an dem sie sich aufhalten müssen. Es darf auch am Boden sitzend oder liegend gearbeitet werden. Der große Schulgarten lädt in den Pausen ein sich vielfältig zu bewegen: rennen, klettern, schaukeln, balancieren, fangen, bauen, Ball spielen, hüpfen, verstecken - die Kinder dürfen sich hier austoben.

Auch ein Bewegungsraum im Keller wird für Bewegungsangebote oder freies Spiel vielfältig genutzt.

Angeleiteter Sportunterricht findet einmal in der Woche nachmittags in der großen Sporthalle am Dorfrand von Altenriet statt. Dort gibt es viel Platz für Übungen an Geräten und Bewegungsspielen in der Gruppe.

Schulgarten

Die „Freie Schule für lebendiges Lernen“ verfügt über einen großen Garten, der zum Spielen, Bauen, Entdecken und Bepflanzen einlädt. Neben den großen Wiesenflächen stellt eine Vielfalt von Spielmöglichkeiten ein anregendes Angebot für die Kinder dar. Ein Teich, Bienenhotel, Kräutergarten und Beet laden zu einer intensiven Auseinandersetzung und Wahrnehmung der Tier- und Pflanzenwelt ein.

Im Laufe der Jahreszeiten werden gemeinsam mit den Kindern Beete bearbeitet, bepflanzt und geerntet. Im Schulgarten können die Veränderungen der Natur im Laufe der Jahreszeiten ganz besonders intensiv erlebt werden.

Waldtag und Tiere

In regelmäßigen Abständen finden Walddtage bei jedem Wetter statt. Der nahe an der Schule gelegene Wald lädt zum Spielen und Entdecken ein. Walddpädagogische Spiele, Aktionen aus der Erlebnispädagogik und freies Spiel führen zu erlebnisreichen Naturerfahrungen mit allen Sinnen und einer intensiven Auseinandersetzung mit der Natur und Umwelt.

Im behutsamen Umgang mit den Tieren und Pflanzen des Waldes lernen die Kinder die Natur zu schätzen und zu schützen.

In der Schule ist ein Aquarium fester Bestandteil des kosmischen Arbeitsbereiches. Die Kinder können hier Verantwortung gegenüber anderen Lebewesen durch Fütterung und Pflege übernehmen und sich in Respekt und Rücksichtnahme gegenüber anderen Lebewesen üben.

Wir sind davon überzeugt, dass Tiere eine positive Wirkung auf die Kinder ausüben und mit für eine entspannte Atmosphäre sorgen. Deshalb begrüßen wir es, dass regelmäßig auch andere Tiere an der Schule zu Besuch sind.

5. Leistung und Dokumentation

Leistungsbegriff

Leistung ist die individuelle, geistige und schöpferische Arbeit des Kindes. Sie wird an unserer Schule grundsätzlich am Schüler selbst gemessen.

Unser Fokus liegt somit nicht auf den Defiziten der Kinder, sondern richtet sich auf ihre Ressourcen. Das Erreichte kann nur im Zusammenhang mit den individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes „beurteilt“ oder „bewertet“ werden und nicht nach einer Norm.

Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit angenommen.

Die Pädagogen haben Vertrauen in die Lern- und Arbeitsbereitschaft des Kindes. Neben diesem grundsätzlichen Vertrauen ist eine genaue Beobachtung des Kindes entscheidend, um Aufschluss über seine individuellen Lernfortschritte, Stärken und Schwächen zu erhalten und davon ausgehend angemessene Anregungen zu geben.

Korrigieren - Fehler machen

Fehler sind eine Lernchance.

Die Pädagogen zeigen Geduld und nehmen die Fehler als Anlass vertiefende, weiterführende Aufgaben für das Kind zu finden, oder ein Thema nochmal anders

aufzugreifen. Die Reflexion findet in einer entspannten, wertschätzenden Atmosphäre statt, damit die Schüler aufnahmefähig sind und nicht resignieren.

Beobachtungen

Im Pädagogischen Team werden wöchentlich Beobachtungen zu den einzelnen Kindern ausgetauscht. So entsteht ein entwicklungsbezogener, vielfältiger Blick aller Pädagogen auf das Kind. Daraus leiten sich dann weitere Schritte für die Begleitung der Kinder ab.

Für jedes Kind wird ein **Beobachtungsbogen** geführt, in dem Lernfortschritte in den verschiedenen Lernbereichen und Lernstufen (s. Kap. 9, S. 21f), beschrieben werden. Er ist Grundlage für regelmäßig stattfindende Elterngespräche, sowie auch für einen schriftlichen Jahresbericht, der zum Schuljahresende die Entwicklung des Kindes umfassend beschreibt.

Noten

Noten und regelmäßige Ziffernzeugnisse sind an unserer Schule nicht vorgesehen.

Noten werden der Einzigartigkeit des Kindes nicht gerecht und widersprechen unseren oben angeführten Lerngrundsätzen. Beim Übergang in die weiterführende Schule werden die Abschlussberichte von den Pädagogen in Ziffernzeugnisse umgewandelt.

Jeweils zum Halbjahr und zum Schuljahresende findet ein „**Das-kann-ich-Mittag**“ statt und ersetzt die Halbjahresinformation, bzw. ist ein Zusatz zum Jahresbericht. Die Schülerinnen und Schüler zeigen ihren Eltern und Verwandten an diesem Tag Materialien, mit denen sie sich in letzter Zeit besonders intensiv auseinander gesetzt haben und schauen sich gemeinsam den Inhalt des Portfolio-Ordners an, in dem die wichtigsten Lernergebnisse gesammelt sind. Dazu gehören auch sogenannte Lernurkunden, durch die die Kinder das Erreichen des Lernstandes freiwillig schriftlich überprüfen können.

Wie wird der Übergang in weiterführende Schulen gestaltet?

Die Kinder der vierten Jahrgangsstufe werden in ihrem letzten Schuljahr bei uns gesondert auf die weiterführende Schule vorbereitet. Im Schulalltag wird den Kindern mehr Verantwortung für sich und für andere Kinder übertragen. Dazu gehört auch eine größere Verbindlichkeit in Bezug auf den Lernplan und die gestellten Aufgaben.

Zu Beginn des vierten Jahres findet eine Reflexionsrunde mit jedem Kind, den Eltern und Pädagogen statt, um gemeinsam den Lernstand der Kinder zu besprechen. Daraus leiten sich Lernschwerpunkte in der Schule und für zu Hause ab. In den Lernplänen gehen die Kinder nun verstärkt Verpflichtungen nach, die Inhalte und Themen zu

bearbeiten, welche im Reflexionsgespräch festgehalten wurden. Jetzt werden auch regelmäßig Aufgaben für Zuhause gegeben.

Einmal in der Woche findet nachmittags für den vierten Lernjahrgang der sogenannte **Übergangskurs** statt. Hier werden die Fächer Deutsch und Mathematik vertiefend behandelt. Übungsformen und Themeninhalte des Übergangskurses, wie auch der Lernzeit, werden im Hinblick auf die weiterführenden Schulen eingerichtet, damit sich die Kinder schon ein wenig auf die anderen Lernformen einstellen können. Im Rahmen des Übergangskurses bekommen die Kinder erstmals verpflichtend Hausaufgaben.

Jährlich findet ein Abend statt, in dem die ehemaligen Eltern berichten, wie der Übergang ihre Kinder in die weiterführende Schule verlaufen ist. Daraus leiten wir gegebenenfalls Anregungen für unseren Schulalltag ab. Gleichzeitig dient diese Veranstaltung als Information für Eltern der Schulabgänger.

6. Pädagogen an der Schule

Wie schon in anderem Zusammenhang (S. 11) beschrieben, verstehen sich die Pädagogen als einfühlsame Lern- und Entwicklungsbegleiter, die die Kinder als starke, kompetente Persönlichkeiten ansehen. Ihre **pädagogische Haltung** gegenüber den Kindern ist von Wertschätzung und Zutrauen geprägt. Sie möchten ihnen in der Schule die Möglichkeit geben und sie einladen ihre Potentiale zu entfalten, in dem der kindlichen Entdeckerfreude und Gestaltungslust Raum gelassen wird.

Der Leitspruch „Hilf mir es selbst zu tun!“ verweist auf die Frage: „In wie weit und in welcher Weise darf oder muss der Erwachsene dem Kind in einer Lernsituation direkt helfen, oder welche Maßnahmen ergreift er später um das Kind zu unterstützen?“ Über diese gilt es als Pädagoge zu reflektieren und so die Balance zu finden zwischen Zutrauen zum Alleine-Tun und der nötigen Unterstützung.

Um der oben genannten Aufgabe gerecht zu werden ist eine enge **Zusammenarbeit im Team** unerlässlich. Eine fruchtbare Teamarbeit lebt von der Anerkennung und Wertschätzung des anderen und von der Flexibilität, Spontaneität, Initiativekraft und gegenseitiger Verlässlichkeit aller Mitglieder. Wöchentlicher intensiver Austausch über allgemeine pädagogische Fragen, Kinder, Organisation des Schulalltages und übergeordnete Planungen festigt den Zusammenhalt und schafft die nötige Transparenz.

Das Team setzt sich aus unterschiedlichen **Professionen** zusammen. Grund- und Hauptschullehrer arbeiten mit Erziehern und Sozialpädagogen gleichwertig zusammen. Alle Pädagogen haben sich grundlegend, aber in unterschiedlichem Maß mit der Pädagogik Maria Montessoris auseinander gesetzt, im Montessori-Diplom oder bei verschiedenen Fortbildungen. Jeder Pädagoge ist auch gefragt seine persönlichen

Kompetenzen und Interessen in das Schulleben mit einzubringen und es so zu bereichern.

Im Team findet eine permanente Reflexion und Weiterentwicklung unserer Pädagogik statt. Einmal im Jahr gibt es einen „Pädagogischer Tag“, an dem komplexe Themen behandelt oder Umgestaltungen geplant werden.

Supervision unterstützt die Pädagogen darin, das pädagogische Handeln zu verbessern und die Arbeit im Team zu unterstützen.

7. Eltern an der Schule

Wir möchten die Schule als Lebensraum für die Kinder gestalten, in dem sie sich wohl- und angenommen fühlen. Das bedeutet, dass auch im Elternhaus vergleichbare Erziehungsgrundsätze herrschen, die eine Erziehungspartnerschaft begründen. Aufgebaut wird sie durch eine intensive, **vertrauensvolle Zusammenarbeit** zwischen Eltern, Kind und Pädagogen und durch gemeinsame Erlebnisse an der Schule. So kann eine konfliktarme, kindgerechte Lebenswelt geschaffen werden, die Voraussetzung für eine unbelastete Lernarbeit des Kindes ist.

Die Kinder erleben das aktive Mitwirken ihrer Eltern als Verbindung der Lebenswelten Elternhaus und Schule. Eltern nehmen im Gegenzug die Rückmeldungen ihrer Kinder über den Schulalltag auf. Sie beobachten ihre Aktivitäten und Lernfortschritte und haben damit Anteil an der kreativen, emotionalen und intellektuellen Entwicklung ihrer Kinder.

Die Schule lebt von Eltern, die bereit sind, sich mit den bisher formulierten Ideen und Grundlagen auseinander zu setzen und diese ein Stück weit auch zu Hause zu leben. Dazu gehört auch die früher gemachten eigenen Erfahrungen in Bezug auf Schule und Lernen zu reflektieren. Sie brauchen die Fähigkeit zu sehen, dass es neben dem Entwicklungsprozess der Kinder eine Auseinandersetzung mit **eigenen** Prozessen geben wird und muss. Die Kinder sind nicht getrennt von ihren Eltern zu sehen. Rebecca Wild sagt dazu:

„Wenn wir uns mit neuer Erziehung auf grundsätzliche Weise auseinandersetzen, merken wir, dass es hier nicht nur um die Kinder geht, sondern dass wir selbst darauf gefasst sein müssen, uns Veränderungen zu stellen, die - ob wir sie bewusst anstreben oder nicht - mit einer neuen Qualität des Umgangs mit Kindern Hand in Hand gehen.“

Zur Basis einer erfolgreichen Arbeit gehört der ständige Austausch zwischen Schule und Elternhaus, die Teilnahme an **Elternabenden**, themenzentrierten Abenden und vieles mehr.

Hospitationen an der Schule, Einführung in die verwendeten Materialien, sowie regelmäßige **persönliche Gespräche** geben Einblick in die pädagogische Praxis unserer

Schule und die Entwicklung des Kindes. Eltern können so ein Verständnis unserer Pädagogik erwerben. Aber es gehört oft auch eine Portion Gelassenheit und Geduld dazu und ein Aushalten können, dass das Kind eben seinen eigenen Weg geht, der u.U. nicht immer den eigenen Erwartungen entspricht.

Von den Eltern wird auch ein hohes Maß an zeitlichem Engagement und organisatorischer Kreativität erwartet. In vielen Bereichen des **Vereins** ist ihre Mitarbeit notwendig. So z.B. in der Begleitung der Kinder im Schulalltag, bei der Gestaltung von Festen, Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit, Pflege von didaktischem Material oder Renovierungsarbeiten. In der Vielfalt der Aufgaben wird jeder einen Bereich finden, wo man sich einbringen kann und der mit der beruflichen und familiären Situation in Einklang zu bringen ist.

8. Schlussgedanken

Wir sind der Auffassung, dass Kinder in jedem Alter von Natur aus den Drang haben zu lernen. Unsere Pflicht ist es, den Schülern entsprechende Lernanlässe zu geben, indem wir eine „vorbereitete Umgebung“ außerhalb und in uns selbst schaffen, die diesen inneren Drang befriedigen kann.

„Der Geist ist nicht eine Scheune, die man füllt, sondern eine Flamme, die man nährt.“ (Célestin Freinet, in Pädagogische Schriften)

Unsere Schüler lernen für das Leben. Wir betrachten das Kind als ganzen Menschen und richten unser Augenmerk gleichermaßen auf geistige, seelische und körperliche Bedürfnisse.

Die Achtung und Anerkennung des Nächsten und das Respektieren der Gefühle unserer Mitmenschen stehen aus diesem Grund an erster Stelle. Wir schätzen und achten alle Kinder, wir verwenden aufbauende Worte und verletzen sie nicht in ihrer Persönlichkeit. Wir lassen die Würde des anderen unangetastet und tolerieren andersartige Auffassungen. Die Kinder lernen Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen und gewissenhaft zu sein in Gedanken, Worten und Taten. Voraussetzung dafür ist, dass alle Erwachsenen sich vornehmen dieselben Anforderungen zu erfüllen.

Die Kinder sollen sich um ihrer selbst willen angenommen fühlen. Sie dürfen die eigenen Erfolge und ihre Selbstwirksamkeit erleben.

Wir wollen die Kinder stark machen, ihnen Ich-Stärke geben.

Wir vertrauen auf die inneren Wachstumskräfte unserer Kinder!

9. Anhang

Beispiel für den Wochenlauf:

	MONTAG		DIENSTAG		MITTWOCH		DONNERSTAG		FREITAG	
07:30	Frühbetreuung									
08:00	Morgenkreis									
08:30	Kurs C	Freiarbeit	Englisch A		Kurs C Kurs D		Kurs A Kurs B	Englisch D	Kurs A Kurs B	
09:30			Englisch B2				Angebote			
10:00	Frühstück									
10:15	Bewegungspause									
10:30			Englisch C							
11:30	Kurs D		Englisch B1		Ateliers	oder	Mi - Fr Kreativkurse			
12:30	Abschlusskreis									
12:45	Schluss		Kurs U							

Literatur

STEENBERG, Ulrich: Kinder kennen ihren Weg. 7. Aufl. 2007, 126 S. (Montessori-Grundlagen)

HEDDERICH, Ingeborg: Einführung in die Montessori-Pädagogik. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendung. 3. Aufl. 2011, 176 S.

LARGO, Remo: Kinderjahre. 18. Aufl. 2009, 377 S.

LARGO, Remo: Lernen geht anders. 3. Aufl. 2012, 192 S.

WILD, Rebeca: Freiheit und Grenzen - Liebe und Respekt: Was Kinder von uns brauchen. 2013,

WILD, Rebeca: Mit Kindern leben lernen: Sein zum Erziehen. 4. Aufl. 2011, 240 S.

JUUL, Jesper: Dein kompetentes Kind: Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie. 10. Aufl. 2009, 288 S.

JUUL, Jesper: Nein aus Liebe: Klare Eltern - starke Kinder. 13. Aufl. 2008, 128 S.

PIKLER, Emmi: Laßt mir Zeit: Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. 4. Aufl. 2001, 246 S.

PIKLER, Emmi: Friedliche Babys - zufriedene Mütter: Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin. 4. Aufl. 2009, 224 S.

Und viele andere mehr!

Lernstufen-Übersicht:

Deutsch

	A	Ü	K	
Lesen				Laute und Buchstaben
				Lesetechnik (Zusammenschleifen), kurze Wörter erlesen
				"Erstlesen", Wörter lesen und verstehen
				Geschichten mit Fragen, Inhalt nacherzählen können; "Auftragstexte",
				Längere Texte verstehen und fließend vorlesen
				Betontes, fließendes Lesen und Inhalt zusammenfassen
Schreiben				Eigene Geschichten erzählen; Reihenfolge von Bildergeschichten
				Erstes Schreiben (mit der Schreibtabelle)
				Freies Schreiben
				Struktur und Aufbau der Geschichten, Wortfelder
				Verschiedene Textarten
				Überarbeitung und Verbesserung von Texten
Rechtschreiben				Schreibweise der Buchstaben
				Abschreiben (Wörter), Lineatur
				Silben, Doppellaute (Sp, St, Pf, Ei, Eu, ...), schwierige Konsonanten (b/p, d/t, g/k, r)
				Selbstlaute (lang-kurz), 1. Rechtschreibregeln, Auslaute d, t, b, p, g, k
				Rechtschreibregeln (Dehnungen), geübte Diktate
				Rechtschreibregeln und ungeübte Diktate
Grammatik				Nomen, Verb, Artikel
				Adjektiv, Numeral
				Satzarten, Satzzeichen, Wörtliche Rede
				Subjekt, Prädikat
				Zeitformen, Fälle der Nomen, Grund-und Personalform von Verben
				Satzglieder (Objekte, adv. Bestimmungen); Präposition, Pronomen, Adverb
Schreibschrift				einige Buchstaben mit Vorlage schreiben
				alle Buchstaben mit Vorlage schreiben
				Wörter in Schreibschrift abschreiben
				Sätze in Schreibschrift abschreiben
				Texte in Druckschrift mit Vorlage in Schreibschrift schreiben
				Fehlerlos ohne Vorlage in Schreibschrift schreiben

Mathematik

	A	Ü	K	
Zahlen				Zahlen bis 10
				Zahlen bis 20
				Zahlen bis 100
				Zahlen bis 1000
				Zehnersystem, Zahlen runden
				Zahlen bis 1 Million
Rechnen				Rechnen bis 20, Addition und Subtraktion
				Addition und Subtraktion mit Montessori Material
				Kopfrechnen (+ und - bis 100), Rechenstrategien
				Einmaleins, Multiplizieren und Dividieren mit Montessori Material
				Schriftliche Addition und Subtraktion
				Schriftliche Multiplikation und Division
Messen				Körperliche Maßeinheiten
				Geldbeträge
				Längen (Lineal, Metermaß)
				Uhrzeit, Zeitpunkte und -spannen
				Verschiedene Maßeinheiten der Größen
				Rechnen mit Maßeinheiten und Maßzahlen
Raum & Form				Grundformen, Flächen auslegen
				Muster, Flächen auslegen
				räumliche Orientierung, Ansichten, Planquadrate
				Geometrische Körper
				Symmetrie, Spiegelachsen,
				Kopfgeometrie, Flächeninhalte (auslegen), Drehsymmetrie, Zirkel und Geodreieck
Textaufgaben				Bilder- Rechengeschichten im Zahlenraum bis 20
				Rechengeschichten (Addition, Subtraktion)
				Rechengeschichten mit Multiplikation und Division
				Skizzen, Tabellen, Diagramme, Daten erlesen
				Problemaufgaben lösen, Aufbau (Frage, Rechnung, Antwort)
				Rechengeschichten mit allen Rechenarten, Knobelaufgaben

Zu den Farben der Lernstufen: die sechs Farben Gelb bis Schwarz verteilen sich auf die Lernjahrgänge 1 bis 4 der Grundschulzeit („Klassen“ gibt es bei uns nicht).

Die Spalten A=Anfänger, Ü=Übender, K=Könnner ermöglichen eine differenzierte Beurteilung der Kompetenzen in jeder Farbstufe.